

25/4. 1918.

* Ein Wirtschaftsinstitut für den Orient in Berlin. Die im August 1915 gegründete „Zentralgeschäftsstelle für Deutsch-Türkische Wirtschaftsfragen“ ist jüngst aus einer Kriegsorganisation in eine dauernde Einrichtung mit dem Namen „Wirtschaftsinstitut für den Orient“ umgewandelt worden. Das Institut soll als Verein eingetragen werden, der satzungsgemäß den Zweck verfolgt, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem nahen Orient, insbesondere der Türkei, zu heben, indem er die Kenntnis der Wirtschaftsverhältnisse des nahen Orients und alle Bestrebungen zur wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland fördert. Der Verein verfolgt keine eigenen wirtschaftlichen Zwecke und wird nur gemeinnützig tätig sein. Zur Erreichung seiner Ziele wird er in zwei selbständigen, aber in enger Führung miteinander arbeitenden Abteilungen die Aufklärung und Beratung der praktischen Wirtschaftskreise mit wissenschaftlicher Forschung und Belehrung verbinden. Das Institut wird durch einen Beirat beaufsichtigt, der aus den Herren Dr. Alexander, Direktor der Deutschen Orientbank, Freiherr E. v. Bodenhausen-Degener, H. v. Hohenborn, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Konsul C. A. Jacobi, in Firma Engelhardt u. Co., Bremen, Excellenz Roschdau, Kaiserlicher Gesandter a. D. Professor Dr. M. Gobernheim, sowie zwei Vertretern der Deutsch-Türkischen Vereinigung gebildet ist. Zu den Beiratsitzungen müssen außerdem satzungsgemäß eingeladen werden: Das Auswärtige Amt, das Reichschatzamt, das Reichswirtschaftsamt und das preussische Kultusministerium. Die Reichsregierung, die preussische Regierung und die Deutsch-Türkische Vereinigung sind an der laufenden Finanzierung des Instituts beteiligt. Die Geschäftsräume befinden sich nach wie vor Potsdamer Str. 111. Die Benutzung der in Deutschland einzigartigen Spezialbibliothek sowie des Zeitungsarchivs steht in einem besonderen Arbeitsraume jedermann frei zur Verfügung. 1918.